

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle

Band: 24 (1956)

Heft: 3

Artikel: Die Zukunft der Welt : die Menschen werden menschlicher sein

Autor: Argo, Jack

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-568307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zukunft der Welt

Die Menschen werden menschlicher sein

Zu allen Zeiten hat es Menschen gegeben, die über ihre Gegenwart hinaus in die Zukunft blickten und es mitunter verstanden, ihren Zeitgenossen ein phantasievolles Bild dieser Zukunft zu zeichnen. Sie vergessen darüber keineswegs die Gegenwart, in der sie lebten; sie waren im Gegenteil befähigt und in der Lage, die geheimen Fäden zu erkennen und aufzudecken, die von der Vergangenheit her durch die Gegenwart in die Zukunft wiesen.

Dabei waren Darstellungen in düsteren Farben und warnend erhobene Fingerzeige in der Ueberzahl, besonders in der jüngsten Epoche unseres von entfesselten Urkräften bedrohten Sternes; wir haben uns daran gewöhnt, allen rosaroten Paradiesversprechungen gegenüber skeptisch zu sein, hoffen aber im Stillen doch, dass das Schlimme halb so schlimm sein möge, als es uns jetzt noch erscheint.

Uebermäßig erheben sich am Horizont unseres Atomzeitalters die beiden Giganten Technik und Wissenschaft, neben denen sich der Mensch als ihr Urheber erbärmlich klein vorkommt. Aber nie zuvor wurde es dem Menschen so deutlich, dass es in der Zukunft vornehmlich in erster Linie auf ihn ankommt. Es gibt nur eine einzige Alternative: entweder den allgemeinen Untergang oder die Herrschaft des Menschen. Ja, würde es nicht so absurd und banal klingen, wäre man versucht, das kommende Zeitalter das des MENSCHEN zu nennen. Denn neben all den übrigen Erscheinungen der Natur um ihn herum hat der Mensch zu Beginn dieses Jahrhunderts in immer steigenderem Masse begonnen, *sich selbst*, also den Menschen, als Objekt in seine Forschung und Weltbetrachtung einzubeziehen. Diesmal ist der Mensch dabei, sich im Innersten zu begreifen und gleichzeitig in Frage zu stellen: durch die Wissenschaft (Psychologie, Psychiatrie, Soziologie) und durch die Metaphysik (Existenzialphilosophie, Anthropologie). Immer mehr Disziplinen unserer altehrwürdigen Alma Mater nehmen sich des Menschen als Objekt an, und die Kunst erfuhr durch Film, Photographie, Rundfunk und Fernsehen Erweiterung und Vertiefung ihrer Kenntnis vom Menschen.

Ein Rätsel nach dem anderen enträtselft sich vor unseren staunenden Augen, und wenn auch nur durch plausible Theorien. Ein neues Gemeinschaftsdenken formt die innere Struktur der Nationen um, strebt nach neuen staatlichen und globalen Zusammenschlüssen auf allen Gebieten der Wirtschaft und Politik, der Kunst und Wissenschaft und formt einen neuen Menschentypus, der sich sowohl als Einzelpersönlichkeit wie auch als Glied der menschlichen Gemeinschaft begreift und einordnet.

Freilich sind Irrwege und Sackgassen auf diesem Entwicklungsgang erkennbar und wohl auch unvermeidbar. Politisch, wirtschaftlich und ideologisch trifft dies wohl zweifellos für den kommunistischen Bolschewismus Russlands und die von ihm beeinflussten, beherrschten und unterjochten Völker zu; hier wird das Streben nach einem neuen Gemeinschaftsbewusstsein und einer neuen Ordnung des Menschen innerhalb dieser Gemeinschaft zum Schaden seiner persönlichen Freiheit und Individualität vorangetrieben. Und im Kolonialismus und Nationalismus etlicher europäischer Völker, im Rassenkampf und Antisemitismus anderer zeigt sich das Beharren auf dem absoluten Primat des Individuellen vor allem gesunden Kollektivismus. Im Kampf gegen die «Perversion» der Homosexualität endlich kämpft ein bankerotter Moralismus seine letzten Rückzugsgefechte angeblich zum Schutze des Fortbestandes der Menschheit und einer in vielen Dingen brüchig gewordenen Moral.

Wo aber sind die positiven zukunftweisenden Tendenzen? Liegen sie nicht in der Zusammenfassung all der oben aufgezeigten einzelnen Erkenntnisse, die auf ein neues Bild vom Menschen hinweisen, das aufzuzeichnen leider noch niemand recht begonnen hat? Wohl gibt es Wegbereiter, wie beispielsweise den Existenzialismus, der vom «Existieren» als einer Art Durchgangsstadium spricht und damit sich selbst bereits als vorübergehend und bloss hypothetisch auffasst. Aber die These «alles ist relativ» als geistige Standortbezeichnung wird dem ordnungssuchenden Menschen nicht gerecht und ihm auch nicht genügen, wenn er gegenüber dem «Nichts» das «Sein» nicht mit einem neuen Wert anfüllt. Der Mensch der Zukunft wird sich weder als physisch-technische «Funktion» noch als ein zwischen «Nichts» und «Nichts» von blossem Lebenslust Getriebener begreifen; es wird ihm einfach nicht genügen, bloss zu «leben», wenn dieses Leben keine neue Mitte erhält.

Diese *Mitte* wird die Antriebskraft sein müssen, die die Menschheit zusammenhält. Wenn der Gegenstand der Angst einmal fortgefallen sein wird, die Atombombe oder eine angriffsbereite Nation — wird die jetzige Mitte, die *Furcht*, verschwinden und die Völker auseinanderfallen lassen. Sie werden erkennen, dass es einer grösseren und stärkeren Kraft bedarf, sie zusammenzuhalten und vorwärtszuführen, nämlich *der LIEBE*.

Das nun wieder scheint uns recht vage und allzu optimistisch, wenn wir nicht in der Psychiatrie eine vorzügliche Hilfe und einen Anwalt besässen. Die Menschen werden darum als einzelne und schliesslich als Gemeinschaft schon aus eigenem Selbsterhaltungstrieb zur Liebe greifen, um sie als zentralen Faktor in ihr Leben einzubauen. Wieviele seelische und körperliche Krankheiten werden heute schon als Mangel an Liebe diagnostiziert und können nur durch vermehrte Liebe geheilt werden! Wieviele Ehen gehen daran zugrunde, wieviele Jugendliche werden daran zum Verbrecher! Hygiene, Potenz, Lebensstandard, Luxus und Vergnügen bedeuten in Wahrheit Rückschritt (was sich ja an vielen Erscheinungsformen unserer Zivilisation kundtut), wenn wir nicht endlich daran gehen, die Liebe neu hineinzunehmen.

Von ihr aus müssen wir unser Leben ordnen. Und ich habe keinen Zweifel, dass in diesem Augenblick, wo die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer neuen Mitte sich bahnbrechend, sich auch ein neues Denken von und über Liebe entwickelt. Diese Liebe wird alle Menschen ohne Unterschied der Hautfarbe, des Geschlechtes und des Alters umfassen, weil sie selbstlos ist (und notwendig sein muss), und darum wird sie auch keine Verdammung aussprechen können über eine Neigung, die sich zum gleichen Geschlecht hinwendet. Sie wird gar nicht auf diesen absurd Gedanken kommen, weil ein allgemeiner Mangel an Liebe zunächst vorherrschen wird und weil selbstlose Liebe den Vorrang vor allen anderen Gütern geniesst, also auch vor dem Gut der Fortpflanzung und Beherrschung der Welt, dem Gebot Gottes, auf das sich bisher alle Moralisten so eifrig beriefen. Die Liebe wird sich auch anderer Mittel der Bestrafung und des Schutzes bedienen; sie wird, mit einem Wort: *menschlicher* werden, Um sie als Mitte werden sich die anderen, heute noch so wichtigen Dinge gruppieren: das Streben nach Glück, Besitz und Persönlichkeitsentfaltung, nach Erkenntnis und Fortschritt. In diese Mitte gehört dann aber auch die so lange verfemte und verdrängte Sexualität; sie wird ohne Liebe unmöglich sein, aber die Liebe wird sie nicht verdammten oder unterdrücken. —

So weltfremd alle diese Gedanken auch klingen mögen, so sehr dürfte doch klar sein, dass die Menschheit gar keine andere Möglichkeit hat, als diesen Weg zu gehen, weil ihr jeder Schritt auf dem alten Wege diese Erkenntnis aufzwingt. Damit diese

Entwicklung jedoch schneller vorangetrieben wird, müssen die Einsichtigen unter uns die bisherigen, morsch gewordenen Grundsätze erschüttern und den neuen Erkenntnissen über den Menschen breiteren Raum gewähren. Immer mehr Menschen müssen mithelfen, und sei es auch nur in der Aufklärung der übrigen.

Für den Homoeroten (auch dieses Wort findet dann seinen Garaus) erwachsen vor allem zwei Aufgaben: *dass er sein persönliches Leben durch Liebe ordnet*, statt sich gehen zu lassen, und *dass er dieses Leben selbstverständlicher lebt*, ohne Furcht vor seinen Mitmenschen, mit Klugheit zunächst und planvoll, aber immer sicherer und stärker ohne die fatale Maske, die mit schuld an dem augenblicklichen Zustand ist. Die Guten und Einsichtigen unter den «Normalen» sind unsere Helfershelfer; aber sie müssen sehen, dass es auch unter uns «Liebe» gibt, und nicht nur egoistische Hurerei. Tun wir also nicht so, als ob wir nicht anders als die übrigen sind, sondern schaffen wir uns die Basis, auf der wir frei auftreten können, und helfen wir mit, den Menschen «menschlicher» zu gestalten!

Jack Argo.

Hilfe für Oesterreich

Uns wird geschrieben:

*Es erben sich Gesetz und Rechte
Wie eine ew'ge Krankheit fort.
Goethe*

«... Die Verhandlungen gegen die 127 Angeklagten (§ 129 I b, gleichgeschlechtliche Beziehungen betreffend) dürften erst Ende März d. J. beim Landesgericht Feldkirch in Vorarlberg beginnen, da gegen einzelne Anklageschriften Einspruch erhoben wurde. Die Staatsanwaltschaft Feldkirch hat 8 Anklageschriften für 8 Anklagegruppen (zu je rund 15 Personen) eingebracht. Der Prozess wird voraussichtlich 14 Tage dauern.

In einer der Anklageschriften Einsicht zu bekommen, ist kaum möglich; die darum angegangenen Verteidiger stellen diese nicht zur Verfügung. Man will auch offensichtlich die Öffentlichkeit weitgehendst vom Verfahren ausschliessen, sogar die Anklageschriften hinter verschlossenen Türen verlesen lassen, wozu es freilich erst eines Gerichtsbeschlusses bedarf. Auch lehnen die meisten Angeklagten grundsätzlich die Zulassung von sogenannten Vertrauenspersonen zu den Hauptverhandlungen ab. Es wird daher nur erschwert möglich sein, die für eine Gegenaktion wichtigen Details zu erfahren und gar zu verfolgen.—»

Ein Lichtblick: ein ritterlicher Kämpfer gegen einen unmenschlichen Gesetzesparagraphen, will, obwohl er selbst nicht Homoerot ist, den Strafseaten eine Denkschrift unterbreiten, die ruhig und sachlich Richtern ein klärendes Bild von den inneren Zusammenhängen des gleichgeschlechtlichen Eros geben soll. Die Druckkosten hat der «Kreis» als Hilfe über die Grenze in der Weise übernommen, dass er alle Abonnenten und Leser in Oesterreich, aber auch solche in anderen Ländern, um Beiträge bittet mit dem deutlichen Vermerk «Hilfe für Oesterreich! Sollten die nahezu Fr. 1000.— Druckkosten durch Spenden nicht eingehen, so will der «Kreis» das Fehlende decken, denn hier kann vielleicht ein übernationaler Beitrag geleistet werden, der in einem Nachbarland richtungweisend für ein neues, menschlicheres Gesetz wird.